Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger“ Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 87 — **Mittwoch, den 22. Juli 1931** — **80. Jahrgang**

Beginn der Londoner Konferenz

Der Wendepunkt in der Weltgeschichte — Londons Grundforderungen — Die Ansprache Macdonalds

London. Die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz dauerte am Montag bis 20.10 Uhr. Am Schluß der Sitzung wurde folgende offizielle Mitteilung herausgegeben:

„Die erste Zusammenkunft der Ministerkonferenz wurde unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald um 18.30 Uhr in dessen Amtszimmer im Parlamentsgebäude eröffnet. Der Ministerpräsident leitete die Konferenz mit einer Begrüßung der Delegierten ein und gab ein längere Erklärung ab, in der er auf die Vorgeschichte und die Ursachen der Krise und auf die gegenwärtige Lage einging, sowie die Aufgaben der Konferenz näher umschrieb.

Herr Laval berichtete anschließend den Anwesenden über die in Paris stattgefundenen Verhandlungen und kennzeichnete den Geist, in dem die Besprechungen zwischen den deutschen und den französchen Ministern geführt worden waren. Er legte weiter die Lage Frankreichs im Zusammenhang mit den bevorstehenden Erörterungen dar und drückte nochmals seine Hoffnung für eine loyale Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich zur Wiederherstellung des Vertrauens und des Kredits in der Welt aus.

Dr. Brüning bestätigte den Geist der Zusammenabeit, gab an Hand von Statistiken einen Ueberblick über die finanzielle Lage Deutschlands und erklärte die Maßnahmen, die ergriffen worden seien, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer Hilfeleistung, um die bestehenden Schwierigkeiten beseitigen zu können.

Die Frage der Einsetzung eines Arbeitsausschusses wurde auf die nächste Zusammenkunft am Dienstag vormittag 10 Uhr im englischen Außenamt vertagt.

*

London. Ueber die erste Sitzung der Londoner Ministerkonferenz am Montag abend wird von deutscher Seite in Ergänzung der offiziellen Mitteilung vermerkt, daß Reichskanzler Dr. Brüning in seiner Rede die Erfüllung zweier Bedingungen für notwendig erachtet habe:

1. die Abziehung von Krediten auf Deutschland sei zu verhindern.
2. Die Golddecke sei zu vergrößern.

Während die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers der Oeffentlichkeit nicht übergeben wurden, wurde die Ansprache Macdonalds im vollen Wortlaut bekannt. Macdonald wies zunächst darauf hin, daß der gegenwärtige Augenblick ein Wendepunkt in der Geschichte zum Guten oder zum Bösen sei. Sollte eine Lösung nicht gefunden werden, so könnte niemand die politischen und finanziellen Gefahren voraussagen. Obwohl Deutschland seine Steuern erhöht und seiner Bevölkerung auch sonstige Opfer auferlegt habe, habe es doch erklären müssen, daß ein Moratorium notwendig werden würde. Diese Mitteilung habe die ausländischen Geldgeber alarmiert, was zur Herausziehung großer Summen aus Deutschland geführt habe.

Die Konferenz, so fuhr Macdonald fort, hat nicht nur die Maßnahmen zu erwägen, die notwendig sind, um die Hoovervorschläge in Kraft zu setzen, sondern hinzu muß die Erörterung des dringenden Notzustandes treten, der seitdem in Deutschland entstanden ist. Andernfalls ließe sich die Flut nicht hemmen, die das politische, soziale und finanzielle Leben Zentraleuropas bedrohten. Die Lage Deutschlands zeigt hinsichtlich des Haushalts der Handelsbilanz- der wirtschaftlichen und der industriellen Organisation keine radikalen Fehler. Es ist also die Aufgabe der Konferenz, das Vertrauen der ausländischen Geldgeber zu Deutschland wieder herzustellen. Dieses Problem hat eine politische und eine finanzielle Seite, aber die Konferenz hat sich auf die letztere zu konzentrieren. Man müsse berücksichtigen, daß auf der einen Seite Hemmungen der öffentlichen Meinung da sind, daß aber auf der anderen Seite auch niemand erniedrigt werden darf. Man muß also ein Kompromiß finden, das allen Parlamenten angenehm sein würde. Der Wille zum Erfolg muß die Konferenz beseelen. Die finanzielle Seite der Krise und die Frage, was getan werden kann, muß den Bankiers und Finanziers vorbehalten bleiben. Es gibt anscheinend zwei Möglichkeiten. Der eine Weg ist, Mittel für neue Anleihen und Kredite für Deutschland zu finden. Dies ist in Paris erwogen worden, aber es bestehen wohl noch Schwierigkeiten die überwunden werden müßten, ehe eine Anleihe auf dem Markte aufgelegt werden könnte. Der andere Weg würde sein, die Frage direkt in Angriff zu nehmen, wie man durch Stärkung der inneren deutschen Lage der übrigen Welt eine Sicherung ihrer Stabilität geben könnte, um auf diese Weise nicht nur den Abschluß des bereits in Deutschland befindlichen Kapitals zu verhindern, sondern auch seinen Rückfluß zu ermöglichen. Es kann keine Frage sein, daß die deutsche Wirtschaft stark ist, vorausgesetzt, daß sie über die notwendigen Kapitalquellen verfügt. Aus diesem Grunde hat Präsident Hoover die Aussetzung aller Kriegs- und Reparationsschulden für ein Jahr vorgeschlagen, und dieses schon bedeutet für Deutschland eine sehr wirksame und wichtige Hilfe. Es kann sein, daß sie noch nicht genügt, aber dies ist eine Frage, die erst später zu klären wäre.

Macdonald empfahl zum Schluß größtmöglichste Beschleunigung der Konferenz. Jeder Tag vergrößere die Gefahren eines völligen Zusammenbruches, der sich menschlicher Kontrolle entzöge.

Amerika kündigt Vorschläge zur Behebung der finanziellen Krise an

Washington. Das Staatsdepartement kündigte an, daß die amerikanische Delegation bei der Londoner Konferenz heute, Dienstag, „gewisse Vorschläge zwecks Behebung der gegenwärtigen finanziellen Krisis“ unterbreiten werde.

Notverordnung und Schweizer Fremdenverkehr

Basel. Die deutschen Notverordnungen finden in der Schweizer Presse einen starken Widerhall, allerdings erfährt die Verordnung über die Ausreisegebühr stellenweise eine sehr scharfe Kritik. Man hebt den von den schweizerischen Verkehrsorganisationen erhobenen Einspruch hervor und hofft, daß dieser zu einer Milderung oder doch zu einer tragbaren Einigung Veranlassung geben werde, da der Fremdenverkehr, der in diesem Jahre ohnehin ungünstig sei, von der deutschen Notverordnung schwer betroffen werde.





Die Fachberater der deutschen Minister für die Konferenzen in Paris und London
Links: Dr. Leopold von Hoesch, der deutsche Botschafter in Paris, der den Besuch der deutschen Minister vorbereitete. — Mitte: Staatssekretär Dr. Hans Schäffer (Reichsfinanzministerium). — Rechts: Staatssekretär Dr. v. Bülow, (Auswärtiges Amt), werden Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Paris und London als Fachberater begleiten.

Neue Ergebnisse der Rassenforschung

Von Prof. Dr. Walter Scheidt, Universität Hamburg.

Nachdem die Rassenkunde im Laufe der letzten 6 bis 8 Jahre von der allgemeinen Genetik her neue Grundlagen erhalten hat, ist auch die spezielle Rassenforschung in Europa — von den neunziger Jahren bis zum Weltkrieg stark vernachlässigt — wieder in regeren Fluß gekommen. Einen Anfang machten, wie früher schon einmal, die skandinavischen Länder. Die ungefähr gleichzeitig einsetzende rassenkundliche Erforschung deutscher Landbevölkerungen hat sich aber, im Unterschied zu den Norwegern und Schweden, schon die neue Theoriebildung zunutze gemacht. Sie baut auf selektionistische Erkenntnisse auf. Im Mittelpunkt des Interesses steht nicht, wie man manchmal meint, eine empirische Nachprüfung des landläufigen Rassenbildes (auf theoretisch altem Boden), sondern vielmehr die Frage, ob sich eindeutige Auslese-erfolge (Rassen) bestimmter Lebensräume in Europa überhaupt nachweisen lassen, und welcher Art die selektiv gehäuften Erbanlagen und die betreffenden Lebensräume sind. Damit ist eine methodisch neue Aufgabe entstanden. Außerdem ist die Einbeziehung bevölkerungsbiologischer, biologisch-geschichtlicher und kulturbiologischer Forschungen in großem Umfang notwendig geworden.

Die methodisch neuen Versuche bestehen darin, daß man an einem hinsichtlich der Herkunft sorgfältig bestimmten Beobachtungsmaterial vornehmlich korrelationsstatistische Berechnungen durchführt und nach Anhaltspunkten dafür sucht, ob bestimmte erbbedingte Merkmale, welche nicht von teilweise gleichen Erbanlagen abhängig sind, in bestimmten Bevölkerungen häufiger als wahrscheinlich zusammen (bei ein und derselben Person) vorkommen. Solche Korrelationen lassen dann den Schluß zu, daß die überwahrscheinlich häufige Merkmalsverbindung durch Konselektion entstanden ist, und daß also die betreffende Bevölkerung ein partielles Rassengemenge darstellt. Sowohl bei nordeuropäischen, als auch bei niedersächsischen, oberdeutschen und ostdeutschen Bevölkerungen sind solche Anhaltspunkte gefunden worden. Ein Verfahren zur Trennung der mutmaßlich vermengten und teilweise vermischten Rassenelemente hat gezeigt, daß die Durchschnittsbeschaffenheit dieser (zum ersten Mal objektiv und exakt nachgewiesenen) Rassen mit den landläufigen Rassenbildern nur teilweise übereinstimmt. So fanden sich z. B. Anhaltspunkte für einen nordischen Menschenschlag, der zwar großwüchsig, ziemlich langköpfig und helläugig, dabei aber dunkelhaarig und ziemlich breitgesichtig ist, während das schmale, hohe Gesicht (das landläufig als ein Hauptkennzeichen der „nordischen Rasse“ angesehen wird), entweder einem anderen nordischen Schlag oder aber — wahrscheinlicher — einem Mischlingstypus angehört. Bei allen den Bevölkerungsgruppen, die im korrelations-statistischen Scheidungsverfahren als Mischlingsgruppen angesprochen werden mußten, ist die Schmalförmigkeit des Gesichtes größer als bei den mutmaßlich rassenreinen Bevölkerungsteilen. Dieser Befund stimmt gut mit anderen früheren Erfahrungen überein. Man hat bei notorischen Rassenmischlingen bis jetzt immer und überall schmalförmigere Gesichter gefunden als bei den Elternrassen. Das scheint also auch für die europäischen Rassen zuzutreffen. Auch das landläufige Bild der sogenannten „ostischen“ oder „alpinen“ Rasse konnte bis jetzt (an oberdeutschen Bevölkerungen des Bodenseegebietes) nicht exakt nachgewiesen werden. Welcher Art die dunklen Typen sind, welche in die Mischlingsbevölkerungen eingingen, läßt sich vorläufig noch nicht mit Sicherheit sagen. Wahrscheinlich kommt hauptsächlich die sogenannte vorderasiatische Rasse in Betracht. In ostdeutschen Gebieten hat sich auch ein Typus gefunden, der (wenn auch mit Abweichungen) an die sogenannte dinarische Rasse landläufiger Auffassung erinnert.

Physiognomische Untersuchungen haben gezeigt, daß die exakt zu ermittelnden physiognomischen Typen nur teilweise mit den Typen meßbarer Merkmale übereinstimmen. Im Ganzen ist die Physiognomik für die Rassenkunde nicht besonders ergiebig.

Sehr wertvoll sind dagegen die Resultate biologisch-historischer Untersuchungen. Sie zeigen, daß überall die Lokalgeschichte, biologisch betrachtet, den Hauptteil rassengeschichtlicher Erklärungen liefert, besonders dann, wenn sie durch genealogisch-bevölkerungsbiologische Forschungen unterbaut werden kann. Schon die erste Untersuchung dieser Art (Elbinsel Finkenwärder) hat z. B. gezeigt, daß die innere Umschichtung der Bevölkerung durch Siebung und Auslese (also auch ohne wesentliche Zu- und Abwanderungen) schon in einem bezw. einigen Jahrhunderten zu einer völligen Veränderung der rassischen Beschaffenheit führen kann. Damit ist die Wirksamkeit selektiver Zuchteinflüsse auf den Men-

Die deutsch-österreichische Zollunion vor dem Haager Gerichtshof

Die erste Sitzung — Der Gerichtshof lehnt die Richter ad hoc ab — Heute findet die zweite Sitzung statt

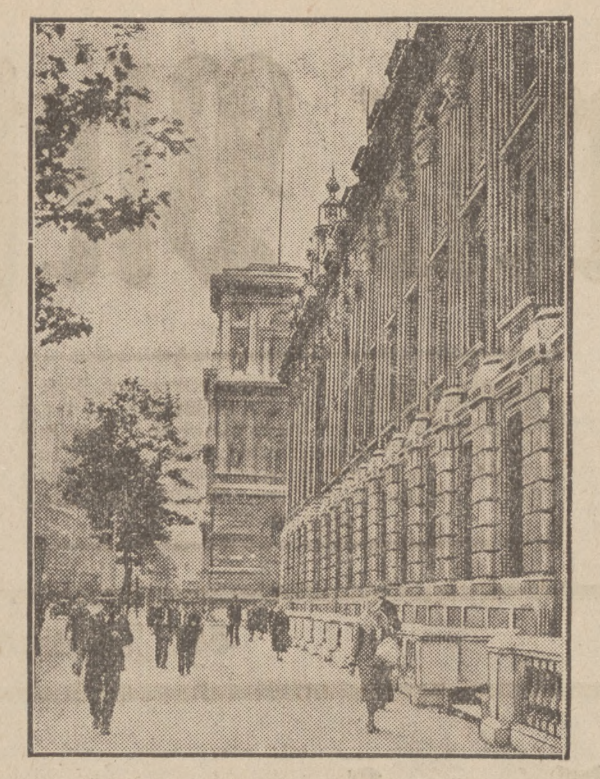
Haag. Der ständige Internationale Gerichtshof im Haag ist am Montag in öffentlicher Sitzung zusammengetreten, um sich auf Antrag des Völkerbundsrates mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen zu beschäftigen, über dessen Vorbereitung die deutsche und die österreichische Regierung durch Protokoll vom 19. März 1931 übereingekommen sind.

Zu Beginn der Sitzung, zu der sich u. a. mehrere, der bei der holländischen Regierung beglaubigten diplomatischen Vertreter, darunter der deutsche Gesandte Graf von Zech von Burkersroda und der österreichische Gesandte Dr. Duffek, ferner Gesandtschaftsrat Dr. Benzler vom Auswärtigen Amt in Berlin und etwa 50 holländische und ausländische Pressevertreter eingefunden haben, machte Präsident Adatschi von einem österreichischen Antrag Mitteilung, für die zur Behandlung stehende Angelegenheit einen Richter ad hoc benennen zu dürfen. Die tschechische Regierung stellt für den Fall der Annahme dieses Antrages den gleichen Anspruch. Prof. Dr. Kaufmann begründet den Antrag der österreichischen Regierung. Man habe es hier mit einer Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich einerseits und Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei andererseits zu tun. Es frage sich, ob Deutschland und Oesterreich gemeinsame Sache machten. Dies werde jedoch von Oesterreich bezweifelt. Deutschland habe weder den Friedensvertrag von St. Germain noch das Genfer Protokoll unterzeichnet. Es gehe hier allein um die Frage, ob Oesterreich durch die Unterzeichnung des Protokolls vom 19. März 1931 in Widerspruch zu den Verträgen gehandelt habe. Allein Oesterreich sei in dieser Angelegenheit Partei. Die Frage, ob beide Regierungen, also die deutsche und die österreichische eine Partei bildeten, könne nicht gestellt werden. Deutschland sei nicht Partei. Anders lägen die Dinge für die Tschechoslowakei, die tatsächlich Partei sei. Es bestehe Interessengemeinschaft zwischen Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei. Der Zweck des Artikels 31 des Statuts des internationalen Gerichtshofes sei aber die Gleichheit der Parteien bei Behandlung einer Angelegenheit durch den Gerichtshof herzustellen, wenn eine der Parteien nicht im Gerichtshof vertreten sei. Der Gerichtshof weise nun zwei Richtungen der Gegenpartei auf, während Oesterreich durch keinen Richter vertreten sei.

Hierauf begründete der Vertreter der slowakischen Regierung, der Haager, Gesandte Plesinger Bozinow, den Antrag seiner Regierung auf Benennung eines Richters ad hoc.

Prof. Dr. Bruns, der Vertreter der deutschen Regierung, unterstützte den österreichischen Antrag. Der franz. Vertreter, Prof. Besdevant, bemerkte, daß, wenn der Antrag Oesterreichs begründet sei, auch der der Tschechoslowakei begründet sein müsse. Schließlich sprach noch der italienische Vertreter Piloti, der keinerlei Einwände gegen die Anträge Oesterreichs und der Tschechoslowakei machte.

Nach längerer Beratung des Gerichtshofes teilte Präsident Adatschi mit, daß der Gerichtshof beschlossen habe, keine Richter ad hoc einzuberufen, weder für Oesterreich, noch für die Tschechoslowakei. Hierauf wurde die Sitzung auf den Nachmittag vertagt.



Hier findet die Londoner Sachverständigenkonferenz statt

Das Gebäude des Londoner Schatzamtes, in dem die Sachverständigenkonferenz zur Durchführung des Hoover-Planes stattfinden.

---

schen zum ersten Mal empirisch nachgewiesen und Schritt für Schritt verfolgt worden.

Endgültige spezielle Ergebnisse dieser neuen rassenkundlichen Forschung kann man heute natürlich noch nicht mitteilen. Es bedarf, neben einer Vergrößerung des Beobachtungsmaterials, noch vieler weiterer (bereits im Gang befindlicher) Arbeiten, in denen dieselbe Methode und außerdem ein quantitativer Ausgleich der Stichproben die wichtigste Rolle spielen werden. Das Fundament zu einem Urteil über die gegenwärtige rassische Beschaffenheit des deutschen Volkes, wird aber vielleicht schon in den nächsten Jahren sichtbar werden. Auch das wird jedoch nur Vorarbeit sein. Denn die körperlichen Rassenmerkmale sind natürlich nicht mehr als handliche Anhaltspunkte zur Untersuchung der rassengeschichtlichen Vorgänge. Das letzte Ziel dieser Forschung liegt auf psychologisch-kulturbiologischem Gebiet. Diese weiteren Arbeiten, welche über die seelische Konstitution und die kulturelle Lebensgestaltung der rassenverschiedenen Bevölkerungsteile Aufschluß geben sollen, sind bereits begonnen worden. Sie haben eine hohe praktische Bedeutung für die Kulturpolitik. Ihre Ergebnisse werden deshalb den Maßstab für den Lebenswert der ganzen Rassenforschung abgeben.

Dekadenzahlung der Beamtengehälter?

Neue Notverordnung in Sicht.

Berlin. Von der Regierung wird erwogen, die Gehälter der Beamten vom August ab monatlich in mehreren Raten auszahlen zu lassen und auch den Arbeitgebern der Privatwirtschaft eine Ermächtigung zu erteilen, das gleiche Verfahren bei den Gehältern der Privatangestellten anzuwenden. Beides soll gegebenenfalls im Verordnungswege geregelt werden. Diese Verordnung würde dem Vernehmen nach zum Ausgleich die Bestimmung enthalten, daß Beamte und Privatangestellte, die letzteren, soweit ihre Arbeitgeber von dieser Ermächtigung Gebrauch machen, die Mieten gleichfalls in mehreren Raten entrichten zu können.

Ueber die voraussichtliche Dauer dieser Regelung ist noch nichts bekannt; ebenso ist noch unsicher, ob es sich um eine Zahlung in zwei oder in drei Raten monatlich handeln würde.

Der ehemalige französische Justizminister Peret vor dem Staatsgerichtshof

Paris. Vor dem französischen Staatsgerichtshof, der bekanntlich vom Senat gebildet wird, begann am Montag der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen französischen Justizminister Raol Peret, die Unterstaatssekretäre Vidal und Favre sowie den ehemaligen französischen Botschafter in Rom, Besnard. Die Anklage vertritt der Generalstaatsanwalt der Republik, Scherdlin und den Vorsitz führt der Senatspräsident Lebrun. Nachdem etwa 280 Senatoren auf ihren Bänken Platz genommen hatten, wurden die vier Angeklagten hereingebeten, die mit ihren Verteidigern erschienen. Nach der Verlesung der Untersuchungsergebnisse verlas der Generalstaatsanwalt die Anklagerede, die in der Feststellung gipfelt, daß sich der ehemalige Justizminister eines Verbrechens und eines Vergehens schuldig gemacht habe, die durch verschiedene Paragraphen des Strafgesetzbuches geahndet werden. Die übrigen drei Angeklagten sind der Mithilfe beschuldigt. Man rechnet für Donnerstag mit den Verteidigungsreden und dem Urteil.



Polizeiaktion gegen den verbotenen Devisenhandel

Kriminalrat Vorwerk wurde zum Leiter des Sonderdezernats zur Bekämpfung des wilden Devisenhandels im Berliner Polizeipräsidium ernannt. Die Polizei will mit allen Mitteln verhindern, daß durch in- und ausländische Schieber die Kurse für fremde Geldsorten künstlich in die Höhe getrieben werden.

Blutige Zusammenstöße in Sevilla

Madrid. In Sevilla leiteten Angriffe syndikalistischer Gruppen auf Polizeiposten heftige Zusammenstöße Streikender mit der Zivilgarde ein, die von den Arbeitern beschossen wurde. Es gab drei Tote und zahlreiche Verwundete. Man befürchtet eine Wiederholung der Tumulte, da der Generalstreik in der Stadt und Provinz Sevilla ausgerufen wurde, während die Regierung den Kriegszustand verhängte. Der Innenminister erklärte, mit aller Energie vorgehen zu wollen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Neue blutige Zusammenstöße in Indien

London. Während des Wochenendes haben in Britisch-Indien mehrere blutige Zusammenstöße stattgefunden. In den Webereien von Bangalur kam es zu einem Sturm von etwa 2000 Arbeitern auf das Verwaltungsgebäude der Fabrik und zu Angriffen gegen die Polizei, so daß diese von der Waffe Gebrauch machen mußte, wobei 5 Personen getötet und über 100 verletzt wurden. Die Polizei hatte 45 Verletzte.

In dem Orte Verawal im Staate Junagadh kam es zu religiösen Ausschreitungen zwischen Mohammedanern und Hindus, bei denen 6 Todesopfer zu verzeichnen waren. Polizeiverstärkungen sind nach beiden Orten gesandt worden, um die Ordnung wiederherzustellen.



21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

XI.

Ellen starrte in ungläubigem Schreck auf die Gasrechnung in ihrer Hand. Die Ausgaben nahmen in diesem Winter Dimensionen an, denen man wirklich nicht mehr gewachsen war. Es war unmöglich, diese große Rechnung von dem monatlichen Wirtschaftsgeld zu bezahlen.

Udos Buch war fertig, aber es bedurfte noch der letzten Feilung, ehe er es abliefern und das erste Honorar dafür erhalten würde. Seine ständigen Einnahmen durch seine Mitarbeiterschaft als Kritiker und Feuilletonist an einigen großen Provinzblättern, durch die Chansons, die er für das Kabarett „Meteor“ schrieb, durch die feinen, lyrischen Gedichte, die ab und zu in guten Zeitschriften erschienen, verbunden mit den Einkünften aus ihrem Vermögen, durch ihre vorsichtigen und bescheidenen Versuche, in dieser Zeit der enormen Spekulationsgewinne es zu vergrößern, reichten doch gerade nur so weit, um das tägliche Leben zu bestreiten. Jede große Extraausgabe war erschreckend, denn Ellen scheute sich davor, ihr kleines Vermögen anzugreifen, wenn es nicht unumgänglich nötig war. Bis jetzt war sie ja immer so leidlich durchgekommen; wenn Udos Verdienst nicht reichte, hatte sie auf ein neues Kleid, einen neuen Hut verzichtet und sich noch eine weitere Saison mit dem Modernisieren der alten Sachen beholfen.

Nun sollte Udos Buch viel einbringen, eine Reserve für Extraausgaben, für schwere Zeiten schaffen. Aber sie wollte ihn nach dem heftigen Ausfall vor einigen Tagen nicht antreiben.

Wovon aber sollte sie diese Rechnung bezahlen. Sie hatte ihm wirtschaftliche Sorgen bisher stets ferngehalten, und er wußte nicht einmal in seiner Naivität, wie gut er es hatte.

Wie aber kam sie dazu, seiner Frau, die für sie doch schließlich die Fremde, der Eindringling in ihr Glück war und blieb, auch alles Unangenehme fernzuhalten, sich aufzuopfern für sie, die es ihr nicht dankte, wie auch Udo es ihr nicht vergalt?

Sie war es müde, alle Sorgen, alle Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens, das jetzt so schwer geworden war, ganz allein zu tragen. Die Kinder sollten sie mit ihr teilen, das war schließlich nicht zuviel verlangt.

Sie waren jetzt acht Wochen verheiratet. Heute früh hatte Uschi zum ersten Male das monatliche Nadelgeld von ihrem Vater bekommen. Er hatte ihr reichlich gegeben, als sie sein Haus verließ, aber in seiner Güte meinte er, sie könne jetzt wohl neues gebrauchen. Und wirklich hatte sie lachend gestanden, nichts mehr zu besitzen.

Aber sie entbehrte ja auch nichts. Ihre Ausstattung war so vollkommen, daß sie an Neuanschaffungen lange Zeit, bestimmt doch diesen Winter, nicht zu denken brauchte, und für Taschengeld gab sie nichts aus, da sie kaum je ohne ihren Mann ausging. Vergnügungen kosteten kein Geld und die Kleinigkeiten bezahlte er natürlich für sie beide.

Die kleine Uschi hatte es doch sehr gut. Wurde geliebt und verwöhnt und verlebte sorglose Tage wie eine Prinzessin. Schließlich ist es nicht so schlimm, wenn sie einen Teil ihres Nadelgeldes erstmalig für diese Rechnung gibt, dachte die Frau. Wenn Udo dann sein Honorar bekommt, mag er es ihr zurückgeben. Das wird ein Ansporn für ihn sein, sich zu beeilen.

Ellen fand diesen Gedanken sehr gut. Sie atmete wieder auf und ging in die Küche an ihre Arbeit. Die Kinder waren fortgegangen. Udo mußte ins „Meteor“ zu einer geschäftlichen Besprechung und Uschi begleitete ihn natürlich.

Erst zum Mittagessen kamen sie heim. Vergnügt und frisch und glücklich. Ellen trug die Suppe auf.

Vor Uschis Teller stand ein zierliches Etwas aus lichter Seide. Eine kapriziöse Form, feinste Verarbeitung des Materials, ein apartes und reizendes Dingelchen. Uschi betrachtete es verliebt und befriedigt.

„Weißt du, was das ist, Schatzi?“ fragte Udo.

„Keine Ahnung!“ gestand Ellen.

„Ein Täschchen, ein Beutelchen für Abendkleider. Uschi hat sich schon vor Tagen in dieses Dingelchen verliebt, immer wieder mit ihm kokettiert, meinte, es fehle ihr dringend zu ihrer Toilette. Und heute, da sie ja reich ist, haben wir es erstanden.“

Er lachte, nahm das Zwischending, das halb Beutel, halb Tasche war, und zeigte es von innen. Es war mit weißer, gezogener Seide abgefüttert. Wenn man es öffnete, sah man sich selbst in einem Spiegel, der den Boden ganz bedeckte. Dann war noch Raum für ein winziges Puderdöschen und ein feines Taschentüchlein. Es war eine entzückende Ueberflüssigkeit.

Ellens Hand, die den Teller niederstellte, bebte leicht. „Habt ihr das ganze Geld dafür ausgegeben?“ fragte sie.

Die jungen Leute sahen sich an, sie hatten wohl ein schlechtes Gewissen.

„Solche neuen Sachen sind ja rasend teuer,“ erklärte Udo. „Was übrig blieb, reichte gerade für ein wenig Parfüm und Puder. Nun, der Vater schickt ja auch das Geld, damit Uschi Spaß davon hat.“

„Aber er hätte nichts dagegen, wenn es auch einmal zu nützlicheren Dingen verwandt würde,“ sagte die erregte und enttäuschte Frau heftiger, als es sonst ihre Art war.

„Seht, diese Gasrechnung ist heute gekommen, und ich weiß wirklich nicht, wovon ich sie jetzt, Ende des Monats, noch bezahlen soll. Ich hatte gedacht, Uschi könnte einen Teil des Geldes dafür geben oder doch leihen, bis du wieder Eingänge hast, Udo, aber nun ist es ja nichts damit.“

„Ich will auch nicht, daß Uschis persönliches Geld für den Haushalt verbraucht wird,“ entgegnete er heftig.

Uschi war sehr rot geworden. Sie schämte sich. Warum war sie wieder nur ihren Wünschen, nur ihrer Laune gefolgt, statt auch einmal an andere Menschen zu denken. Als sie sich verheiratete, hatte sie sich fest vorgenommen, praktischer, anspruchsloser, bescheidener zu werden. Und das erste Geld, das sie nun in der Ehe bekam, zerrann ihr unter den Händen für Nichtigkeiten, für Tand.

„Ich kann Papa ja schreiben, daß er mir noch etwas schickt,“ sagte sie schüchtern.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Beendigung des Jubiläumsschießens.

Das war nun im Programm nicht vorgesehen, daß nach einer Woche schöner Tage, der festliche Abschlußtag verregnen mußte. Aus diesem Grunde waren die auswärtigen Schützen nur sehr schütter erschienen. Um 1 Uhr mittags begann das Schießen. Es knallte wieder recht lebhaft, da viele noch in letzter Stunde ihr Glück versuchen wollten. Die Erfolge entsprachen leider nicht mehr den Bemühungen, so daß noch vor Beendigung des Schießens die Liste der Gewinnträger zu übersehen war. Punkt 5 Uhr kündete die Glocke das Ende des Schießens an. Die Scheiben wurden eingeholt. Fast gleichzeitig setzte der Regen, der bis dahin nur strichweise niederkam, zum Guß ein. Alles flüchtete unter das Dach und erwartete im Trockenen die Proklamation. Sie mußte im Saale vorgenommen werden. Auch der feierliche Einmarsch nach der Stadt unterblieb wegen des schlechten Wetters. Im Saale des „Plesser Hof“ versammelten sich die Schützen mit ihren Angehörigen und Gästen, um das Fest mit einem Tanz zu beschließen. Gegen 8½ Uhr nahm Schützenvorsteher Danecki die Verteilung der Gewinne vor. Dem Tanz wurde bis in die frühe Morgenstunde gehuldigt. Das Fest ist vorbei und unsere Gilde kann den Erfolg für sich buchen, ihren Brudergilden eine harmonische Feier bereitet zu haben, an die jeder Teilnehmer gern zurückdenken wird.

Beskidenverein Pleß.

Den Mitgliedern des Beskidenvereins wird in den nächsten Tagen ein Rundschreiben des Hauptvereins in Bielitz zugehen, daß sich mit dem Bau der Schutzhütte auf der Lipowska befaßt. In schwerer Zeit hat sich der Beskidenverein entschlossen, das Bauprojekt zu verwirklichen und ist damit in erster Linie den Wintersport treibenden Mitgliedern entgegengekommen, denn das Lipowskagebiet ist ideales Skigebiet. Aber auch für den wandernden Touristen wird die Lipowkahütte bald ein gesuchter Stützpunkt werden, da sie abseits der großen Touristenstraße liegt. Freilich gehört zum Bau sehr viel Geld. Die vorhandenen Barmittel reichen nicht aus. Deshalb wendet sich der Hauptverein an alle Mitglieder ihn durch Bauspenden zu unterstützen. Jeder Betrag ist willkommen. Dem Rundschreiben liegt eine Zahlkarte bei. Für den eingezahlten Betrag kann als Gegenwert kostenlose Uebernachtung in einem Vereinsschutzhaus in Empfang genommen werden. Der hiesige Verein wird aus seinem Kassenbestande einen Betrag an den Hüttenbaufonds überweisen.

Nachrichten der katholischen Kirchengemeinde Pleß.

Freitag, den 24. d. Mts., 6 Uhr: Jahresmesse für Peter und Johanna Schasczyk. Sonntag, den 26. d. Mts., 6½ Uhr: stille hlg. Messe; 7½ Uhr: polnisches Amt mit Segen und polnische Predigt; 9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für Jakob Sladkowski; 10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.

Bad Goczalkowitz.

Nach wie vor ist der Besuch im Bad Gaczalkowitz sehr schlecht, so schlecht, wie er in der Geschichte des Bades noch nie zu verzeichnen gewesen ist. Zur schlechten Konjunktur kommt noch hinzu, daß die Einschränkung des Zugverkehrs dem Touristenverkehr nach dem Bade sehr geschadet hat. Der Zustrom von Kurgästen aus dem deutschen Oberschlesien wird nach dem Inkrafttreten der Notverordnung, wonach für eine Auslandsreise 100 Reichsmark bezahlt werden muß, auch fortfallen. Die Badeverwaltung sieht sehr trübe in die noch verbleibende Saison.

Nicht mehr Ober-Goczalkowitz.

Der Schlesische Sejm hat dem Beschluß des Wojewodschaftsrates zugestimmt, Ober-Goczalkowitz in Goczalkowice-Zdroj umzubenennen. Diese Umbenennung liegt im Interesse des Bades.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Verrechnungen zwischen dem Staats- und Wojewodschaftsschatz

Heute begibt sich eine Sejmkommission nach Warschau, die vom Sejmmarschall Wolny geführt wird. Auch der Wojewode Dr. Grazynski schließt sich der Sejmkommission an. Die schlesische Sejmdelegation wird mit dem Vize-Finanzminister Starzynski Konferenzen abhalten, um die Verrechnungen zwischen der Wojewodschaft und dem Staatsschatzamte durchzuführen. Die Konferenzen werden für den schlesischen Staatsschatz von großer Bedeutung sein. Auch der schlesische Finanzleiter, Herr Kankhofer, begibt sich nach Warschau und wird an den Konferenzen teilnehmen.

Arbeitslosendelegation vom Vizewojewoden nicht empfangen

Eine Delegation der arbeitslosen Angestellten begab sich gestern zum Vizewojewoden, um ihm die Beschlüsse der Konferenz, die am Sonntag in Kattowitz tagte, vorzulegen. Der Vizewojewode Dr. Saloni hat abgelehnt, die Delegation zu empfangen und gab nicht einmal die Gründe an, warum er die Delegation abgewiesen hat. Daraufhin wandte sich die Delegation telegraphisch an den Ministerpräsidenten und ersuchte um Intervention.

Erdbeer-Großplantage in der Nähe von Myslowitz

Die schlesische Landwirtschaftskammer teilt mit, daß in der Ortschaft Brzenskowitz, bei Myslowitz, eine Erdbeer-Großplantage besteht, welche einen Umfang von 24 Morgen aufweist Inhaber der Plantage ist der Gärtnereibesitzer Klon. Es wird beabsichtigt, die Plantage noch wesentlich zu erweitern, um möglichst den Bedarf der oberschlesischen Bevölkerung an Erdbeeren zu decken. Die Leitung liegt in den Händen des früheren Zöglings der landw. Winterkurse und des Absolventen der Gartenbauschule in Strumien, Kreutzer. In diesem Jahre wurden bereits 90 Zentner Erdbeeren gewonnen und auf den Markt gebracht.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Die Zukunft der Kommunalbetriebe

Gemeinnützige und auf Gewinn berechnete Kommunalbetriebe — Die Kommunalbetriebe sind der Konkurrenz nicht gewachsen — Verwaltungsmängel, die die Kommunalbetriebe ruinieren

Wenn wir von dem Teschener Teil absehen, wo auch eine Reihe von größeren Kommunalbetrieben bestehen, so verbleiben uns zwei große Kommunalbetriebe in der Wojewodschaft, die zu dem Zwecke erbaut wurden, um Gewinne abzuwerfen. Wir wollen hier von den gemeinnützigen Kommunalbetrieben, wie Wasserleitungen, Schlachthäuser, Gas- und Elektrizitätswerke nicht reden, die sich mehr oder weniger rentieren. Sie begegnen keiner Konkurrenz, mithin müssen sie sich rentieren, weil die Preise danach festgesetzt werden. Wir denken heute an solche Kommunalbetriebe,

die um ihre Existenz auf dem Absatzmarkte kämpfen müssen

und solche haben wir in Myslowitz die „Centralna Targowica“ und in Wielkie Hajduki die mechanische Bäckerei Beide Betriebe wurden mit einem gewaltigen Kostenaufwand geschaffen, sind neuzeitlich und modern eingerichtet und lassen in technischer Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Sowohl in Myslowitz als auch in Wielkie Hajduki war das Leitmotiv dasselbe:

Man wollte etwas großartiges schaffen, um die Gemeinde finanziell nicht nur auf die Füße zu stellen, aber einen Wohlstand für die Gemeindebewohner zu schaffen.

Mit einem Schlag wollte man alle Geldsorgen los werden. Das war die Absicht gewesen, aber schon während des Baues der beiden Betriebe haben sich große Geldsorgen eingestellt, die man nicht los werden konnnte.

Die Targowica in Myslowitz hat mehr als 7 Millionen Zloty erfordert und davon hat die Stadtgemeinde 1½ Millionen Zloty Steuergelder in das Unternehmen hineingesteckt. Annähernd 6 Millionen Zloty sind geliehenes Kapital, das verzinst werden muß. Das allein stellt schon die Rentabilität des Unternehmens in Frage. Man hat sich in Myslowitz phantastischen Träumen hingegeben, indem man die vielen Millionen Zloty rauschen hörte, die das Unternehmen abwerfen sollte. Dieser Traum währte nicht lange, denn schon einige Monate nach der Inbetriebsetzung der Targowica kam die Ernüchterung.

Anstatt Millionen Reingewinn, brachte jeder Monat viele Tausende Verluste.

Glücklicherweise hat man die Gefahr rechtzeitig entdeckt und hat die Targowica an eine Privat-Gesellschaft verpachtet. Dadurch hat die Stadtgemeinde wenigstens soviel gewonnen, daß sie die Zinsen vom investierten Kapital bezahlen kann.

In Wielkie Hajduki haben die Dinge denselben Lauf genommen wie in Myslowitz. Die mechanische Bäckerei hat 4 Millionen Zloty gekostet. Beim Bau der Bäckerei hat die Gemeinde wohl keine großen Geldsorgen gehabt, denn sie bekam billige Kredite aus der Wojewodschaft. Das war aber verhängnisvoll für die Bäckerei gewesen, denn man hat viel zu kostspielig gebaut.

Nach ursprünglichen Berechnungen sollte die Bäckerei 1 700 000 Zloty kosten, da aber Geld in Hülle und Fülle vorhanden war, hat man es glücklich auf 4 Millionen Zloty gebracht.

Durch die Wirtschaftskrise sind wir alle in Geldsorgen geraten und die mechanische Bäckerei selbstverständlich auch. Sie muß das investierte Kapital verzinsen, muß die Maschinen und die Gesamteinrichtung ausnützen und das bringt sie nicht fertig. Dabei ist die Bäckerei in einer viel günstigeren Lage als die Myslowitzer Targowica. Sie backt Brot und Semmel und die Konsumenten sind an Ort und Stelle. Man braucht sie erst nicht zu suchen. Die Konsumenten haben sich auch sofort eingefunden und der Absatz war gesichert.

Nun hat aber die Verwaltung völlig versagt, denn man verwendete undurchsiebtes Mehl mit vielen Unreinigkeiten.

Auf solche blöde Art wurden die Konsumenten vor den Kopf gestoßen und sie eilten davon.

Man möchte jetzt auf Kosten der Angestellten durch brutale Anordnungen die Sache wieder in Fluß bringen. Solche Kunststücke führen zu nichts, werden aber weiteren Rückgang des Umsatzes zur Folge haben. Das ist unvermeidlich.

Wie groß die Geldsorgen der mechanischen Bäckerei gegenwärtig sind, können wir natürlich nicht beurteilen. Sind die Dinge tatsächlich so weit, wie das aus den Büroräumen des Unternehmens durchsickert, dann ist die Bäckerei pleite.

Myslowitz hat die Gefahr mit der Targowica rechtzeitig erkannt und hat das große Unternehmen rechtzeitig abgestoßen. In Wielkie Hajduki war man nicht so vorsorglich gewesen und hat kostbare Zeit vergeudet. Gewiß hat man jetzt eine Gesellschaft gegründet, die die Bäckerei übernommen hat. Wir kennen die Gesellschafter nicht, sind aber der Meinung, daß sich unter den Gesellschaftern kaum Privatkapitalisten befinden. Ein Privatkapitalist wird sein Geld nicht dazu hergeben, um Defizite zu decken.

Jedenfalls sind die zwei großen Kommunalbetriebe, an welche so viel Hoffnungen geknüpft wurden, den beiden Gemeinden aus den Händen geraten. Besonders die Großbäckerei wurde von den armen Konsumenten begrüßt, weil sie hier vorbildlich wirken und gutes, gesundes Gebäck zu mäßigen Preisen liefern sollte. Sie ist aber so weit geraten, daß sie nicht einmal in der Lage ist, mit dem kleinen Bäcker zu konkurrieren. Das beweist nur, daß die Kommunen schlechte Verwalter sind. Mit öffentlichen Mitteln läßt sich gut wirtschaften, denn wenn das Geld fehlt, werden neue Steuern erfunden und den Bürgern auferlegt. Ein kommunales Unternehmen, das der Konkurrenz begegnet, kann den Konsumenten nicht diktieren, sondern muß mit den Tatsachen rechnen und sich nach der Decke strecken.

Der Bevölkerungszuwachs in Polen

Polnische Zeitungen berichten, daß der Zuwachs der Bevölkerung in Polen im Laufe der letzten 12 Jahre (1. Januar 1919 bis 1. Januar 1931) 18.5 Prozent beträgt, und zwar ist die Bevölkerungszahl in dieser Zeit von 26 282 290 auf 31 147 616 gestiegen. Während der letzten 9 Jahre, d. h. seit der letzten Volkszählung, ist die Einwohnerzahl Polens um 13.4 Prozent oder um 3 676 432 Köpfe gestiegen. Der jährliche Zuwachs betrug 408 492 oder 1.5 Prozent. Natürlich ist der jährliche Bevölkerungszuwachs in den verschiedenen Teilen des Staates verschieden groß. Am größten ist er natürlich in den östlichen Wojewodschaften, die von Weißrussen und Ukrainern bewohnt werden. Dort beträgt er nämlich 2.6 Prozent. In den Zentralwojewodschaften 1.5 Prozent, in den südlichen Wojewodschaften 1 Prozent und in den westlichen Wojewodschaften gar nur noch 0.9 Prozent. Polnische nationale Zeitungen bringen die Nachricht über den Bevölkerungszuwachs in großer Aufmachung und großer Genugtuung. Eine Lodzer Zeitung berichtete in diesem Zusammenhange sogar unter dem Riesentitel „Wir überflügeln Deutschland“ (!), daß die Bevölkerungszahl Polens nach einigen Jahren ebenso groß sein wird wie die Deutschlands, und daß Polen dann Anspruch auf Vergrößerung seines Gebietes haben würde. (Also ein neuer Krieg!). Unsere Arbeitslosen wären dem Blatte jedoch dankbar gewesen, wenn es hierbei auch ausgerechnet hätte, um wieviel jährlich bei uns die Arbeitslosigkeit mit der Geburtenzunahme steigt und wieviel Arbeitslose wir nach 10 Jahren Bevölkerungszuwachses haben werden.

Kattowitz und Umgebung

Weil er ihm das Auge ausgeschlagen hatte ...

Am Sonnabend hatten sich vor der Strafkammer des Landgerichts in Kattowitz der Arbeiter Jan Benczyk und der Zimmermann August Z. aus Pleß wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Aus der gerichtlichen Beweisaufnahme war nachstehendes zu entnehmen: Am 15. Mai d. J., gegen 8 Uhr abends, wurde auf einem Feldwege in der Ortschaft Zelnicza, Kreis Pleß, der Arbeiter Paul Sernek aus der gleichen Ortschaft von zwei Personen angefallen. Die Täter zerrten den Ueberfallenen in die nahen Felder und mißhandelten ihn in der ärgsten Weise. Sernek wurde mit einem harten Gegenstand das linke Auge ausgeschlagen. Außerdem erlitt der Ueberfallene erhebliche Verletzungen im Gesicht sowie an den Händen. In einer Blutlache wurde später der Ueberfallene von zwei Arbeitern aufgefunden und nach dem Spital geschafft, wo er fast 5 Wochen in ärztlicher Behandlung verweilen mußte. Sernek ist auf das linke Auge erblindet. Die Rowdys, welche nach der Tat in den nahen Wald flüchteten, wurden zwei Tage nach dem Ueberfall von der Polizei, und zwar auf Grund einiger Fingerzeige ausfindig gemacht und arretiert. Die seinerzeit eingeleiteten polizeilichen Feststellungen ergaben, daß Benczyk mit Sernek bereits seit längerer Zeit in Streit lebte und letzterem Rache schwor. Bei ihrer Verteidigung bestritten beide Angeklagten eine Schuld. Durch Zeugenaussagen konnte jedoch der Angeklagte Benczyk überführt werden. Das Urteil lautete wegen schwerer Körperverletzung für Benczyk auf 4 Monate Gefängnis, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Mitangeklagte mußte mangels genügender Beweise freigesprochen werden.

Tragischer Tod eines jungen Mannes. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Ortsteil Zalenze, wobei der 19jährige Arbeiter Georg Fischer von der ulica Krakowska 138 aus Bismarckhütte den Tod fand. Auf den Feldern wurde durch den Herbert Lytka aus Bismarckhütte eine elektrische Getreidedreschmaschine mit Dampfbetrieb probeweise vorgeführt. Als die Maschine in Betrieb gesetzt wurde, sprangen plötzlich mehrere Speichen aus einem Dampfrade heraus, welche weit auseinander geschleudert wurden. Von einer solchen Speiche wurde der in der Nähe befindliche Fischer getroffen und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals in Kattowitz geschafft. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Böse Folgen der Autoraserei. Auf der ulica Mlynska in Kattowitz kam es zwischen dem Halblastauto Sl. 12 202 und dem Fuhrwerk des Händlers Walter Lamczyk aus Königshütte zu einem wuchtigen Zusammenprall. Das Fuhrwerk wurde beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Feststellungen trägt der Autolenker die Schuld an dem Verkehrsunfall, welcher ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte.

Verkehrsunfall in Kattowitz. Auf der ulica Wojewodzka in Kattowitz kam es zwischen zwei Personenautos zu einem Zusammenprall. Der Verkehrsunfall wurde durch ein Mädchen hervorgerufen, welches kurz vor Herannahen der Kraftfahrzeuge den anderen Bürgersteig überqueren wollte. Beide Autos wurden beschädigt.

Aus einer fahrenden Straßenbahn herausgesprungen. Auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz und zwar in der Nähe der Straßenbahnhaltestelle versuchte die Helene Polowa aus Sosnowitz aus einer fahrenden Straßenbahn zu springen. Die Frau kam hierbei zu Fall und erlitt durch den Aufprall auf das Straßenpflaster Kopfverletzungen. Die Verunglückte wurde in das städtische Spital geschafft.

Der Widerspenstigen Zähmung. Im Ortsteil Zalenze wurde von drei jungen Männern der Arbeiter Jan Ptak von der Moscickikolonie in Zalenze angefallen und mißhandelt. Ein Polizeibeamter eilte heran, um die Rowdys auseinander zu jagen. Einer der Burschen und zwar der Emanuel G. warf sich auf den Beamten, um ihn zu entwaffnen. Bald erschien am Kampfplatz der 21jährige Bruder des G., welcher den Polizisten mit einer Flasche so schwer verletzte, daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Ein zweiter Schutzmann erschien am Plan, welcher, da er sich gleichfalls bedroht fühlte von seinem Seitengewehr Gebrauch machte. Der Emanuel G. wurde am Kopf und der Schulter verletzt und mußte mittels Auto der Rettungsbereitschaft mit dem verletzten Polizeibeamten nach dem städtischen Krankenhaus in Kattowitz eingeliefert werden. Dem 21jährigen Bruder des verletzten G. gelang es zu entkommen. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

Festnahme dreier Betrüger. Auf Anordnung der Gerichtsbehörde in Kattowitz wurden angeblich wegen Betrügereien zum Schaden der Bank Handlowy Wspoldzielnia z ogr. odp. in Myslowitz der Moszek Neufeld aus Groß-Dombrowa, ferner Leo Kutner aus Königshütte und Israel Schweize aus Groß-Dombrowka arretiert. Weitere Untersuchungen in dieser Angelegenheit sind im Gange. Die Kassabücher der Bank sollen gerichtlich überprüft werden, um die Höhe des Mankos festzustellen.

Schwerer Einbruch. In der Nacht zum 9. d. Mts. wurde in die Lagerräume der Firma Gornoslonskie Tow. Przemyslowe in Kattowitz ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. einen elektrischen Motor Typ K. 3 204/1 Nr. 2 308 652 im Werte von 180 Zloty, einen Transformator Typ E. K. 2, im Werte von 250 Zloty, sowie andere Gegenstände. Vor Ankauf wird polizeilicherseits gewarnt.

Hinter Schloß und Riegel. Die Kattowitzer Kriminalpolizei arretierte den Leo Kocurek aus Kattowitz, welcher zum Schaden des Installateurs Engelbert Lamla in Kattowitz fortgesetzt Diebstähle und Veruntreuungen verübte. Während einer Hausrevision wurde eine Menge Diebesgut vorgefunden. Gegen den Täter wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Diebstahl. Die Kattowitzer Kriminalpolizei berichtet über mehrere Diebstähle, welche sich in Kattowitz ereigneten. Zunächst wurde in die Restauration des Michael Koza auf der ulica Marliefka in Bogutschütz ein Einbruch verübt. Die Täter drangen mittels Nachschlüssel und Einbrecherwerkzeugen in das Innere des Lokals ein und stahlen dort u. a. mehrere Flaschen alkoholische Getränke, ferner Rauchwaren, 2 Tischtücher, sowie 2 Flaschen Wein. Der Gesamtschaden wird auf 300 Zloty beziffert. Den Einbrechern gelang es in diesem Falle unerkannt zu entkommen. — Im städtischen Lehrgarten auf der ulica Bankowa in Kattowitz wurde zum Schaden des Richard Mandrella aus Zawodzie eine Brieftasche mit dem Militärbüchlein, sowie einer Legitimationskarte der „L. O. P. P." gestohlen. — In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde in der 4. Klasse des Kattowitzer Bahnhofs dem Valentin Gumienga aus Dobrynia, Kreis Jaslo, die Brieftasche mit verschiedenen Dokumenten entwendet. Auch in den beiden letzten Fällen gelang es den Spitzbuben unerkannt zu entkommen. — In einem anderen Falle wurde der Wilhelm Staniczko, Richard Grzywa und Georg Szostok arretiert, welche vor einigen Tagen aus dem Eisenlager der Firma Krömer auf der ulica Krol.-Hucka in Kattowitz 200 Kilogramm Alteisen stahlen.

Uebertretungen und kriminelle Vergehen. Im Juni wurden von den Polizeiorganen in Kattowitz zusammen 1389 schwere und leichtere Vergehen registriert. U. a. lag vor: Hochverrat in 2, Aufruhr und Widerstand in 3 Fällen, Desertion in 1 Falle, Schmuggel 1 Fall, Fälschung von Geld- und Wertpapieren 9, Dokumentenfälschung 6, Raubüberfall 1, Vergehen gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften 5, Körperverletzung 36, Kindesaussetzung 1, schwerer Einbruch und gewöhnlicher, darunter auch Taschendiebstahl in 144, Betrug 55, Veruntreuung 38, Uebertretung der sanitären Verwaltungsvorschriften 19, ferner der Handelsvorschriften 58, schließlich der Meldevorschriften in 14 Fällen. In allen weiteren Fällen handelte es sich um geringfügige Uebertretungen, bei denen durchweg kleinere Geldstrafen Anwendung fanden. Arretiert worden sind von der Polizei 117 Personen, darunter 78 Männer, 88 Frauen u. 1 Minderjähriger.

Wieder 2 Monate Gefängnis für einen Chauffeur. Grobe Fahrlässigkeit mit Todeserfolg ließ sich der Chauffeur Valentin S. aus Zawodzie zuschulden kommen. Im Monat Mai wurde auf der Chaussee in Gieschewald der 6jährige Alois Preucz aus Gieschewald, welcher dort Kreisel spielte, von einem Personenauto, welches von S. gesteuert wurde, angefahren. Das Kind kam zu Fall und erlitt durch den wuchtigen Aufprall auf das Chausseepflaster sehr schwere Verletzungen am ganzen Körper. Der verunglückte Knabe wurde in das nächste Krankenhaus eingeliefert, wo er bereits in kurzer Zeit verstarb. Der Autolenker, welcher nach dem Verkehrsunfall die Fahrt fortsetzte, konnte am darauffolgenden Tage ermittelt werden. Laut Zeugenaussagen soll der Chauffeur keine Warnungssignale abgegeben und überdies ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen haben. Am vergangenen Sonnabend hatte sich vor dem Kattowitzer Landgericht der Autolenker zu verantworten. Derselbe versuchte die Schuld auf das Kind abzuwälzen, indem er ausführte, daß er Signale abgegeben habe, diese jedoch von dem Knaben nicht beachtet wurden. Nach Vernehmung der Zeugen wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und wegen grober Fahrlässigkeit mit Todeserfolg zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Eine Bewährungsfrist wurde dem Beklagten nicht zugebilligt.

Nowa-Wies. (Durch elektrischen Strom erheblich verbrüht.) Auf der ulica Starowiejska in Nowa-Wies erkletterte der 9jährige Egon Himel einen Hochspannungsmast. Hierbei kam der Junge mit dem elektrischen Starkstrom in Berührung und erlitt erhebliche Verbrühungen. Im hoffnungslosen Zustand wurde das Kind nach dem Spital überführt

Eichenau. (In der Abortanlage tot aufgefunden.) Am Freitag wurde in der Abortanlage des Hauses Hallera 8 in Eichenau eine Kindesleiche aufgefunden. Die Kindesleiche wurde in die Totenhalle des städtischen Friedhofes geschafft. Im Laufe der polizeilichen Feststellungen gelang es die Mutter des Kindes zu ermitteln, welche auf Anweisung des Arztes nach dem städtischen Spital in Kattowitz gebracht wurde, da es dies der Gesundheitszustand erforderte.

Königshütte und Umgebung

Straßenunfall. Der 80 Jahre alte Invalide Franz Stawiarski stürzte an der ulica Wolnosci so unglücklich zu Boden, daß er ein Bein brach und in das städtische Krankenhaus überführt werden mußte.

Eine Folge der Geldabhebung. Frau Elisabeth O. von der ulica Krotka übergab einem gewissen P. K. aus Königshütte 360 Reichsmark, damit dieser dieselben in Zloty einwechseln sollte. Der ungetreue Mensch zog es vor mit dem Gelde zu verschwinden und ist bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Festgenommen. Wie bereits berichtet, hat ein gewisser Malcherczyk von der ulica Galeckiego 6 den Lumpensammler Markiewicz gegen eine Versprechung von 500 Zloty zum Totschlag seiner Ehefrau, von der er getrennt lebt, angestiftet. Markiewicz der sich noch in letzter Stunde eines besseren besann, brachte dies der Frau des M. zur Kenntnis und diese wiederum der Polizei. Letztere nahm nun den Anstifter zum Totschlag fest und übergab ihn der Königshütter Gerichtsbehörde.

Siemianowitz und Umgebung

Ein Kind überfahren. Am vergangenen Freitag wurde ein vierjähriges Kind von dem Gespann des Gärtnereibesitzers Siebenhaar überfahren. Zum Glück sind die Verletzungen nicht lebensgefährlich. Das Kind konnte nach Anlegung eines Notverbandes in die elterliche Wohnung geschafft werden. Schuld an dem Unfall trägt der Besitzer des Fuhrwerkes, welcher es ohne Aufsicht am Marktplatze stehen ließ.

Von einem Fuhrwerk angefahren. Auf dem Marktplatz in Siemianowitz wurde von dem Fuhrwerk des Karl Siebenhaar der Georg Krzyst aus Siemianowitz angefahren und an den Händen verletzt. Im Spital wurde dem Verunglückten die erste ärztliche Hilfe zuteil.

Unfall. In Richterschächte stießen unter Tage zwei Kohlenzüge zusammen, wobei der Bergmann Wloska durch Quetschungen schwer verletzt wurde. Der Verunglückte fand Aufnahme im Knappschaftslazarett.

Auto prallt gegen Chausseebaum. In der Nähe des Alfredschachtes in Siemianowitz prallte das Personenauto Sl. 3650 mit Wucht gegen einen Chausseebaum. Das Auto wurde schwer beschädigt. Personen sind bei dem Verkehrsunfall zum Glück nicht verletzt worden.

Die Motorradunfälle nehmen kein Ende. In der vergangenen Woche sind wieder zwei Motorradunfälle passiert. Im ersten Falle stießen zwei Motorräder zusammen, während im zweiten Falle ein 5jähriges Kind auf der Michalkowitzerstraße verletzt wurde.

Schwientochlowitz und Umgebung

Grubenleiter mit einem Stein verletzt. In die Büroräume der Kopalnia Gotthardt in Orzegow erschien der Arbeier Josef Sipoczyk, welcher von dem anwesenden Grubenleiter die Ausstellung einer Entlassungsbescheinigung forderte, die so abgefaßt sein sollte, daß ihm auf Grund diese Bescheinigung eine Arbeitslosenunterstützung gewährt worden wäre. Diese Art Bescheinigung wurde dem Arbeiter jedoch verweigert mit der Begründung, daß dessen Entlassung deshalb erfolgte, weil er den Obersteiger Gruzka der genannten Grubenanlage mißhandelte. In einem Wutanfall zertrümmerte Sipoczyk eine Fensterscheibe des Büros und verletzte weiterhin den Leiter mit einer Ziegel erheblich am Kopf. Der Verletzte wurde in das Spital geschafft. Dem Täter gelang es zu entkommen. Nach dem Flüchtenden wird polizeilicherseits gefahndet.

7 Scheiben in einer Arbeitsküche eingeschlagen. Im betrunkenen Zustand erschien der 23jährige Arbeitslose Viktor M. aus Schwarzwald in der dortigen Suppenküche und zertrümmerte mit einem Stein 7 Fensterscheiben.

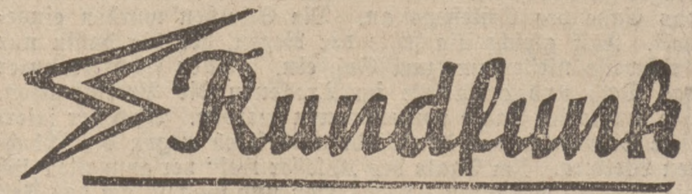
Bismarckhütte. (Entsetzlicher Unglücksfall.) Beim Ausprobieren einer Lokomobile zum Antrieb von Dreschmaschinen, explodierte plötzlich der Kessel und tötete den damit beschäftigten Arbeiter Joseph Fischer auf der Stelle. Der Unglückliche war erst 19 Jahre alt und in Bismarckhütte wohnhaft.

Tarnowitz und Umgebung

Die gestohlene Kuh. In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde aus den Stallungen der Karoline Siwy in der Ortschaft Zyglinka eine Kuh im Werte von 300 Zloty gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Kuh wird gewarnt.

Rybnik und Umgebung

Der tägliche Fahrraddiebstahl. Auf der ul. Gliwicka in Rybnik wurde zum Schaden der Emilie Kotyrba ein Herrenfahrrad, Marke „Maraton", Nr. 83 825, im Werte von 375 Zloty gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch, den 22. Juli.

12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Vorträge. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20,15: Liederstunde. 21,05: Vortrag. 21,25: Abendkonzert. 22,30: Klavierkonzert. 23: Vortrag (franz.).

Donnerstag, den 23. Juli.

12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 18: Volkstümliches Konzert. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch, den 22. Juli.

12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Für die Jugend. 16,30: Schallplatten. 16,45: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Klavierkonzert. 21,15: Solistenkonzert. 22,30: Tanzmusik.

Donnerstag, den 23. Juli.

12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 17,15: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Volkstümliches Konzert. 21,30: Vorträge. 22,30: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, den 22. Juli.

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20 Elternstunde. 16: Für den Landwirt. 16,25: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17: Tänze für Klavier. 17,30: Zur Unterhaltung. 18: Lesung. 18,25: Landstreicher. 18,50: Kreuz und quer durch OS. 19: Wettervorhersage; anschließend: Violinkonzert auf Schallplatten. 19,30: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Weltreisereporter erzählen! 20: Aus Berlin: Eduard Künneke dirigiert eigene Werke. In einer Pause gegen 21: Aus Berlin: Abendberichte. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,30: Funkstille.

Donnerstag, den 23. Juli.

6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 12,35: Was der Landwirt wissen muß! 15,25: 15 Minuten Technik. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Stunde der Musik. 17,35: Das wird Sie interessieren! 17,55: Meine letzte Südseereise. 18,20: Stunde der Arbeit. 18,45: Aus dem Stadion Wien: 2. Arbeiter-Olympiade. 19,15: Wettervorhersage; anschl.: Neue Kindermusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschl.: Weltreisereporter erzählen! 20,30: Wir haben keine Zeit! (Funkposse). 21,30: Flötenkonzert. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Schlesischer Verkehrsverband. 22,45: Aus der „Femina", Berlin: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.